

Reform der Agrarpolitik — weiterer Anpassungsbedarf .....	558
Zur Entwicklung der weißrussischen Industrie .....	559
Zahlenbeilage	

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

# WOCHENBERICHT 32/95

Berlin

*Stojan*

10. August 1995

62. Jahrgang

## Reform der Agrarpolitik — weiterer Anpassungsbedarf

*Am 1. Juli 1995 hat in der Europäischen Union die dritte und letzte Stufe der vor zwei Jahren eingeleiteten Reform der Agrarpolitik begonnen. Wichtigstes Element ist der Einstieg in die Trennung von Produktions- und Verteilungspolitik. Diese Systemänderung — im Prinzip bereits seit dem Auftreten hoher Agrarüberschüsse überfällig — ist erst vorgenommen worden, als der Europäischen Union im Rahmen der Uruguay-Runde drastische Einschränkungen ihrer produktions- und exportstimulierenden Subventionen drohten. Entgegen offiziellen Verlautbarungen erscheint es gegenwärtig verfrüht, von einem generellen Erfolg der Reform der Agrarpolitik zu sprechen. Vielmehr deuten einige Entwicklungen darauf hin, daß diese dynamisch weitergeführt werden muß. Ein Verharren auf dem Stand der dritten Stufe könnte innerlandwirtschaftliche und regionale Wettbewerbsverzerrungen verstärken, das Erreichen der Ziele der Uruguay-Runde verhindern und vor allem den künftigen Beitrittsländern in Mittel- und Osteuropa eine falsche Zielorientierung für die Vorbereitung ihrer eigenen Landwirtschaften auf die Integration in die Europäische Union vermitteln.*

### Grundlegende Reform ...

Die Agrarpolitik der Europäischen Gemeinschaft war Ende der 80er Jahre so sehr aus dem Ruder gelaufen, daß eine grundlegende Reform unumgänglich wurde. Alle Korrekturmaßnahmen hatten bis dahin keinen Erfolg gehabt. So waren Preisgarantien auf bestimmte Produktionsmengen begrenzt, die Erzeuger an der Finanzierung der Marktordnungskosten beteiligt, Produktionsquoten eingeführt, Prämien für freiwillige Flächenstillegungen gezahlt und nicht zuletzt Finanzierungsplafonds im EG-Haushalt eingeführt worden. Aufgrund der Interdependenz der landwirtschaftlichen Produktion im betrieblichen Entscheidungsablauf waren dabei häufig sogar Reaktionen aufgetreten, die die Agrarpolitik überraschten und neue Eingriffe nach sich zogen. Als Beispiel sei nur die vermehrte Schlachtung von Kühen aufgrund der Preis- und Mengenbeschränkung bei Milch erwähnt, die einen Preisverfall für Rindfleisch und das Entstehen hoher Lagerbestände nach sich zog. Indem die EG ihre Landwirtschaft zunehmend subventionierte, hat sie zugleich den Welthandel mit Agrarprodukten stark beeinträchtigt.

Mit der Reform<sup>1</sup> von 1992 ist — auch unter dem massiven Druck der im GATT vertretenen internationalen Handelspartner der Gemeinschaft — erstmalig in der Geschichte der Gemeinsamen Agrarpolitik ein Systemwandel eingeleitet worden: Marktsteuerung und Einkommensverteilung wurden — wenn auch zunächst nur für wenige Produkte — instrumentell entkoppelt. Die auf einen besseren Marktausgleich zielende stufenweise Senkung der Mindestpreise für Produkte wird seitdem in ihrer negativen Einkommenswirkung durch Ausgleichszahlungen kompensiert.

Im pflanzlichen Bereich wird bei Getreide, Ölfrüchten und Eiweißpflanzen eine Ausgleichsprämie gewährt, die an die mit diesen Kulturarten bestellte Fläche gebunden ist. Ihre Höhe richtet sich nach dem durchschnittlichen Hektarertrag der Anbauregion, in der der landwirtschaftliche Betrieb liegt. Um die Ausgleichszahlung zu erhalten, ist der Landwirt normalerweise verpflichtet, 15 vH der mit

<sup>1</sup> Vgl. EG-Agrarreform 1992: Ende der Krise oder Auftakt zu neuen Problemen? Bearb.: Peter Hrubesch. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 8-9/93.

den ausgleichsberechtigten Früchten bestellten Fläche stillzulegen<sup>2</sup>. Auch für die stillgelegte Fläche wird eine Prämie gewährt; anders als die Hektarbeihilfe, die mit jeder Preissenkungsstufe steigt, ist diese Prämie nicht dynamisiert. Auf den stillgelegten Flächen dürfen nachwachsende Rohstoffe angebaut werden, ohne daß die Stilllegungsprämie verloren geht. Voraussetzung dafür ist, daß Anbau- und Abnahmeverträge mit einem Aufkäufer oder Erstverarbeiter geschlossen worden sind.

Im Bereich der tierischen Erzeugung wurde bei Rindfleisch ebenfalls eine Senkung der Preisstützung mit einer Ausgleichszahlung gekoppelt. Diese Tierprämie ist an eine schrittweise Verringerung der Besatzdichte je Hektar Futterfläche sowie an Bestandsobergrenzen (Ausnahme: neue Bundesländer) gebunden.

Die Reform der Agrarpolitik wurde durch Maßnahmen im Sozial- und Umweltbereich der Landwirtschaft flankiert. Dazu zählen u.a.:

- finanzielle Förderung des Vorruhestandes in der Landwirtschaft,
- Erleichterung von Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen durch Erlösausgleichszahlungen,

— Prämien für extensive Produktionsverfahren sowie für die Bereitstellung von Flächen für Naturschutz und ökologischen Landbau.

Mit den GATT-Beschlüssen sind der EG-Agrarpolitik auch von außen Zügel angelegt worden. Auf Druck der USA und der Cairns-Gruppe<sup>3</sup> kam Ende 1993 im Rahmen der Uruguay-Runde der Beschluß zu einer Teilliberalisierung des Welthandels mit Agrarerzeugnissen zustande. Er beinhaltet im wesentlichen eine Reduzierung des Aggregierten Subventionsmaßes bis zum Jahr 2001 um 20 vH, der Exportsubventionen um 36 vH und der subventionierten Exportmengen um 21 vH, ausgehend vom Durchschnittswert einer Referenzperiode — im allgemeinen der Jahre 1986 bis 1990.

<sup>2</sup> Seit September 1994 ist die Stilllegungspflicht auf 12 vH reduziert worden. In der „Kleinerzeugerregelung“ werden auf besonderen Antrag Produzenten von der Stilllegung entbunden, sofern sie Ausgleichszahlungen nur bis zu einer Anbaufläche beantragen, auf der 92 t Getreide erzeugt werden können. Je nach Anbauregion in Deutschland entspricht das 13 bis 22 ha.

<sup>3</sup> Argentinien, Australien, Brasilien, Chile, Fidschi-Inseln, Indonesien, Kanada, Kolumbien, Malaysia, Neuseeland, Philippinen, Thailand, Ungarn, Uruguay.

Tabelle 1

**Interventionsbestände an landwirtschaftlichen Produkten in der EU<sup>1)</sup>**  
1000 t

Produkt	1991	1992	1993	1994	1995
Weichweizen	9 041	8 363	11 983	6 139	1 609
Hartweizen	1 601	3 962	3 792	1 130	354
Gerste	5 213	5 863	7 871	6 366	3 258
Roggen	3 004	3 567	2 366	2 426	1 258
Mais	5	39	2 827	1 353	0
Sorghum	.	.	133	146	0
Reis	205	131	5	0	0
<b>Zusammen</b>	<b>19 069</b>	<b>18 358</b>	<b>28 977</b>	<b>17 560</b>	<b>6 479</b>
Butter <sup>2)</sup>	411	300	247	210	77
Magermilchpulver <sup>3)</sup>	466	237	29	65	32
Käse <sup>4)</sup>	147	144	102	97	95
Rindfleisch <sup>3)</sup>	749	820	1 070	290	15
Schweinefleisch <sup>4)</sup>	75	0	70	0	77
Olivenöl	54	16	57	161	10
Tabak	102	26	12	13	13
Alkohol <sup>5)</sup>	.	.	4 710	5 492	.

<sup>1)</sup> Jeweils Ende Mai. — <sup>2)</sup> Öffentliche und private Lagerhaltung zusammen. — <sup>3)</sup> Öffentliche Lagerhaltung. — <sup>4)</sup> Private Lagerhaltung. — <sup>5)</sup> In 1000 hl Reinalkohol.

Quelle: Agra Europe 26/95, Markt + Meinung 7

### ...mit gemischten Ergebnissen

In der Zwischenzeit sind einige Entwicklungen auf den EU-Agrarmärkten zu verzeichnen, die teilweise als Erfolg der Reformpolitik gewertet werden können. So hat die Getreideverfütterung aufgrund der niedrigen Getreidepreise erwartungsgemäß deutlich zugenommen, nach Schätzungen der Kommission um rund 5 Mill. t. Gegenüber 1993 sind die Interventionsbestände auf weniger als ein Viertel gesunken (Tabelle 1). In dieser Entwicklung sind neben Auswirkungen der Agrarmarktpolitik jedoch auch starke externe Einflüsse erkennbar: Die Weltmarktpreise für Weichweizen und Hartweizen sind binnen eines Jahres kräftig gestiegen, so daß die Europäische Kommission ohne höhere Exportsubventionen die Lagerbestände mas-

siv verringern konnte. Auch bei Rindfleisch sind derzeit die Lagerbestände sehr niedrig; dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß es hier nach wie vor strukturelle Überschüsse gibt, die Produktion zyklusbedingt zunimmt und der Verbrauch je Einwohner mittelfristig leicht zurückgeht<sup>4</sup>. Die Gefahr, daß die Agrarreform hier nicht im gewünschten Maße greift, ist also groß.

Diese Unsicherheit spiegelt sich auch im Agrarteil des Haushaltsentwurfs für 1996 (Tabelle 2), wo für die Rindfleisch-Marktordnung im Rahmen des Agrarhaushalts mit 5,38 Mrd. ECU rund 10 vH mehr vorgesehen sind als im Jahre 1995. Noch stärker zunehmen werden die Ausgaben

<sup>4</sup> OECD: The Agricultural Outlook 1995-2000, Paris 1995.

Tabelle 2

#### Entwicklung des EG-Agrarhaushalts

Haushaltsposten	Haushalt 1995 <sup>1)</sup>		Haushalt 1996 <sup>2)</sup>		
	in Mill. ECU	Anteil in vH	in Mill. ECU	Anteil in vH	Änderung 1996/95 in vH
Ackerkulturen <sup>3)</sup>	14 574	40,0	17 465	42,3	19,8
Zucker	1 789	4,8	1 891	4,6	5,7
Olivenöl	876	2,3	1 754	4,2	100,2
Trockenfutter und Hülsenfrüchte	280	0,7	385	0,9	37,5
Textilpflanzen	849,4	2,3	850	2,1	0,9
Obst und Gemüse	1 900,6	5,1	1 700	4,1	-10,6
Weinbau	1 044	2,8	1 092	2,6	4,6
Tabak	1 132	3,0	1 087	2,6	-4,0
Sonstige Maßnahmen	409	1,1	309	0,7	-24,4
<b>Pflanzliche Erzeugnisse insgesamt</b>	<b>22 854</b>	<b>61,1</b>	<b>26 533</b>	<b>64,3</b>	<b>16,1</b>
Milch und Milchprodukte	4 267	11,4	4 139	10,0	-3,0
Rindfleisch	4 887	13,1	5 380	13,0	10,1
Schaf- und Ziegenfleisch	1 677	4,5	1 668	4,0	-0,5
Schweinefleisch	258	0,7	168	0,4	-34,9
Eier und Geflügel	174	0,5	147	0,4	-15,5
Sonstige Maßnahmen	138	0,4	142	0,3	2,9
Fischerei	53	0,1	47	0,1	-11,3
<b>Tierische Erzeugnisse insgesamt</b>	<b>11 454</b>	<b>30,6</b>	<b>11 699</b>	<b>28,3</b>	<b>2,1</b>
Nebenausgaben	499,5	1,3	349	0,8	-30,1
Einkommensbeihilfen	45,5	0,1	20	0,0	-56,0
Flankierende Maßnahmen	2 044	5,5	2 204	5,3	7,8
Währungsreserve	500	1,3	500	1,2	0,0
<b>EAGFL<sup>4)</sup>-Abteilung Garantie</b>	<b>37 397</b>	<b>100<sup>5)</sup></b>	<b>41 297</b>	<b>100<sup>5)</sup></b>	<b>10,4</b>

1) Soll. — 2) Vorentwurf. — 3) Getreide, Ölfrüchte, Eiweißpflanzen. — 4) Europäischer Ausrichtungs- und Garantie-Fonds für die Landwirtschaft. — 5) Abweichung der Summe durch Rundung.  
Quelle: Agra-Europe 22/95, Europa-Nachrichten 1.

für Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen; für 1996 werden sie auf 17,5 Mrd. ECU veranschlagt, fast ein Fünftel mehr als 1995. Es ist im wesentlichen diesen beiden Produktgruppen sowie der Marktordnung für Olivenöl zuzuschreiben, daß der Agrarhaushalt 1996 voraussichtlich 10 vH mehr Mittel beansprucht als 1995. Ein Großteil dieser Ausgabensteigerung ist auf die Anhebung der Preisausgleichsbeihilfen zurückzuführen, deren Anhebung in der dritten Stufe der Agrarreform wirksam geworden ist. Schon dies unterstreicht den weiterhin bestehenden Reformbedarf.

Wenn die gegenwärtigen Regelungen unverändert über das Jahr 1996 hinaus gelten, könnte es — nach Einschätzung der OECD — bei Rindfleisch wieder zu einem drastischen Anstieg der Lagerbestände von 1999 an kommen, und zwar auf 0,5 bis 0,6 Mill. Tonnen. Kaum günstiger sieht es bei Getreide aus, wo insbesondere für Weizen erhebliche Überschüsse prognostiziert werden.

Treffen die Erntevorausschätzungen für das gerade begonnene Erntejahr ein, so ist in der EU (12) mit einer Zunahme der Getreideernte um rund 4,8 Mill. t zu rechnen, in der erweiterten Union sind es 5,6 Mill. t (Tabelle 3). Ob diese Zusatzmenge in der Fütterung untergebracht werden kann, ist fraglich. Dies hängt u.a. von der Wettbewerbsfähigkeit des EU-Futtergetreides gegenüber importierten Getreidesubstituten ab.

### Eine Zwischenbilanz

Die dritte und letzte Phase der im Jahre 1992 eingeleiteten und zunächst bis zum Ablauf des Wirtschaftsjahres 1995/96 terminierten Reform der Agrarpolitik hat am 1. Juli 1995 begonnen. Die wichtigsten preispolitischen und agrarmonetären Beschlüsse sind Ende Juni 1995 gefaßt worden, so daß die Reformbeschlüsse seit Beginn des neuen Wirtschaftsjahres komplett umgesetzt werden.

Zwar ist es verfrüht, vor Ablauf dieser letzten Phase das Ergebnis der Reformmaßnahmen abschließend zu beurteilen. Dennoch spricht eine Reihe von Gründen dafür, daß die Reform über das Jahr 1996 hinaus dynamisch weitergeführt werden muß. Sie ist unvollständig und unbefriedigend geblieben. Unvollständig, weil ein so wichtiges Erzeugnis wie Zucker, aber auch andere pflanzliche Produkte (Obst und Gemüse, Wein) und tierische Erzeugnisse (Schweinefleisch, Eier und Geflügel), nicht in das neue Konzept einbezogen worden sind, obwohl sie zusammen mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Produktion ausmachen.

Unbefriedigend ist die Reform, weil einerseits bei den einbezogenen Produkten der Subventionsbedarf in der Summe nicht gesenkt werden konnte und weil als Folge der Beschränkung auf bestimmte Produkte entweder neue innerlandwirtschaftliche und interregionale Wettbewerbsverzerrungen geschaffen oder alte nicht beseitigt worden

Tabelle 3

#### Getreideproduktion in der Europäischen Union

Land	Anbaufläche in 1 000 ha		Flächenertrag in dt/ha		Erntemenge in 1 000 t		
	1994	1995	1994	1995 <sup>1)</sup>	1994	1995 <sup>1)</sup>	1995/94 in vH
Belgien/Luxemburg	349	369	58,9	59,6	2 054	2 198	7,0
Dänemark	1 425	1 460	55,3	57,2	7 880	8 354	6,0
Deutschland	6 235	6 510	58,3	59,1	36 329	38 504	6,0
Griechenland	1 167	1 069	32,6	32,4	3 801	3 484	-8,3
Spanien	6 436	6 233	23,0	19,1	14 817	11 905	-19,7
Frankreich	8 085	8 230	65,7	67,1	53 138	55 208	3,9
Irland	255	255	58,0	80,0	1 480	1 530	3,4
Italien	3 687	3 760	47,7	50,4	17 602	18 962	7,7
Niederlande	190	180	71,5	77,8	1 356	1 398	3,1
Portugal	710	697	18,0	17,2	1 281	1 200	-6,3
Großbritannien	3 039	3 190	64,1	66,9	19 463	21 327	9,6
EU (12)	31 577	31 952	50,4	51,3	159 201	164 050	3,0
Beitrittsländer <sup>2)</sup>	2 879	2 971	42,6	43,9	12 253	13 034	6,4
EU (15)	34 456	34 923	49,8	50,7	171 454	177 084	3,3

<sup>1)</sup> Vorausschätzung. — <sup>2)</sup> Finnland, Österreich, Schweden.

Quellen: Agra-Europe 24/95, Europa-Nachrichten 9; Berechnungen des DIW.

sind. So wird auch dadurch, daß Zuckerrüben von der Preissenkung ausgenommen sind, ihre Rentabilität gegenüber anderen Ackerfrüchten erhöht, ohne daß dies von der Marktlage her gerechtfertigt wäre. Die Reform der Agrarpolitik hat den Regelungs- und Kontrollbedarf in einem Ausmaß erhöht, das sowohl die Betriebe als auch die Verwaltung stark belastet und zu weiteren volkswirtschaftlichen Kosten führt.

Bedauerlich ist auch, daß mit der Reform nicht gleichzeitig ein Konzept realisiert worden ist, das die Agrarpolitik stärker mit den Belangen von Natur- und Umweltschutz verzahnt. Zwar ist eine Reihe von flankierenden Maßnahmen beschlossen worden, mit deren Hilfe u.a. die umweltfreundliche Agrarproduktion, die ökologische Landbewirtschaftung und die Aufforstung gefördert werden sollen. Nach wie vor fehlt eine weitgehende Integration von ökologischen und agrarpolitischen Ziel-Mittel-Systemen.

Statt mit einer Kostensenkung der Gemeinsamen Agrarpolitik ist auf absehbare Zeit noch mit einer zunehmenden Haushaltsbelastung zu rechnen. Für die Europäische Union bedeutet dies, daß die Subventionsintensität weiter steigt<sup>5</sup> und daß die Agrarleitlinie für das Jahr 1996, d.h. die Begrenzung der Agrarausgaben im EG-Haushalt, nur mit Mühe, wenn überhaupt, eingehalten werden kann.

Unbefriedigend an der Reform der Agrarpolitik ist auch, daß mit den Quotenfestsetzungen und der gegenwärtigen Praxis der Flächenstilllegung den räumlichen Anforderungen an eine ökonomisch wie ökologisch orientierte Agrarmarktpolitik kaum Rechnung getragen werden kann: Kleinbetriebe werden durch Ausnahmeregelungen bei den Ausgleichszahlungen eher bevorzugt. Größere Betriebe müssen, um Einkommenseinbußen in Grenzen zu halten, Rationalisierungsreserven mobilisieren. Die mengenregulierenden Instrumente wie Produktionsquoten und Flächenstilllegungen werden noch zu inflexibel gehandhabt und dürften insgesamt eher strukturkonservierend wirken. Dennoch scheint die Mengenregulierung mit Hilfe nicht marktkonformer Instrumente immer mehr zu einem der wichtigsten Instrumente für die konjunkturelle Produktionssteuerung zu werden. Diesen Eindruck vermitteln die jüngsten Entscheidungen zur Zuckermarktpolitik, mit denen die Quotenregelung bis zum Wirtschaftsjahr 2000/01 beibehalten wird, die Höhe der Quoten aber den jeweiligen kurzfristigen Marktentwicklungen angepaßt werden soll. Auch die kurzfristige Herabsetzung des Flächenstilllegungssatzes von 15 auf 12 vH (lange nach Beginn des Wirtschaftsjahres 1994/95) ist ein Indiz dafür, daß die Agrarpolitik weiterhin kurzatmig betrieben wird.

Eine solche Politik erhöht nicht die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe, sondern unterwirft diese weiterhin einem unkalkulierbaren Politikänderungsrisiko. Sie hemmt damit erheblich die längerfristigen Investitions- und Planungsentscheidungen und wirkt sich indirekt auch auf die vor- und nachgelagerten Bereiche aus. Angesichts der durch die GATT-Beschlüsse notwendig werdenden Einschränkungen im (subventionierten) Export und einer

längerfristig kaum steigerungsfähigen Binnennachfrage muß sich die Landwirtschaft auf weitere Produktionseinschränkungen einstellen. Da Flächenstilllegungen — wie die jüngsten Produktionszahlen zeigen — offensichtlich nur unzureichend wirken, bleiben nur preispolitische Konsequenzen: Durch eine weitere Annäherung der Erzeugerpreise an das niedrigere internationale Preisniveau ist das Ziel ausgeglichener Märkte längerfristig eher zu erreichen. In diesem Falle würden ebenfalls Flächen ausscheiden und die Produktionsintensitäten auf den verbleibenden Flächen dem Erlös angepaßt. Bisher ist noch nicht sicher, ob die Reform der Agrarpolitik dazu führen wird, daß die in der Uruguay-Runde festgelegten Höchstmengen für subventionierte Exporte eingehalten werden können. Werden die Ziele verfehlt, so ist nicht auszuschließen, daß das Preisstützungsniveau weiter gesenkt wird oder die Maßnahmen zur Mengenregulierung verschärft werden.

### **Agrarpolitik und Osterweiterung**

Schließlich muß die Agrarpolitik berücksichtigen, daß eine Reihe ostmitteleuropäischer Länder in Zukunft der Europäischen Union angehören wird. Für die meisten dieser Länder spielt die Landwirtschaft eine wichtige Rolle. Bleibt die Gemeinsame Agrarpolitik wie sie ist, so werden für Länder, die sich schon jetzt, wie etwa Polen, daran orientieren, die falschen Signale gesetzt. Mit großer Wahrscheinlichkeit würde dies Produktion nach sich ziehen, die nicht im Einklang mit den binnen- und außenwirtschaftlichen Absatzmöglichkeiten stünde. Die Inflationwirkung einer stark protektionistischen Agrarpolitik zeigt sich bereits heute<sup>6</sup>. Auf die fatalen Folgen einer Übertragung der gegenwärtigen EG-Agrarpolitik auf diese Länder wurde von vielen Seiten eindringlich hingewiesen. Deshalb ist auch im Hinblick auf die Osterweiterung eine Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik angezeigt.

### **Einige Forderungen an die Agrarpolitik**

Die Reform der Agrarpolitik der EU hat für die Landwirtschaft einschneidende Veränderungen gebracht; mit der partiellen Umstellung des Systems auf eine Trennung von markt- und einkommensorientierten Instrumenten ist eine kostspielige Bürokratie verbunden, die erhebliche Ressourcen in den landwirtschaftlichen Betrieben und auf allen Verwaltungsebenen bindet.

Die Transferzahlungen sind noch nicht deutlich genug von der Produktion entkoppelt und können — zusammen

<sup>5</sup> Vgl. OECD: *Agricultural Policies, Markets and Trade in OECD Countries. Monitoring and Outlook*, Paris 1995. Die Producer Subsidy Equivalents (PSE) sind in der EU laufend gestiegen und werden für 1994 auf 50 vH des Produktionswertes geschätzt, d.h. daß derzeit die Hälfte des Produktionswertes der EU-Landwirtschaft durch Transfers von Verbrauchern und Steuerzahlern an die Landwirtschaft finanziert wird.

mit den quasi-obligatorischen Flächenstilllegungen — zu erheblichen innerlandwirtschaftlichen Wettbewerbsverzerrungen führen. Auch ist noch nicht sichergestellt, daß die im Rahmen der Uruguay-Runde limitierten Mengen eingehalten werden können. Deshalb müßte eine vorausschauende Agrarpolitik folgende Elemente enthalten:

- Die eingeleitete Marktorientierung ist fortzusetzen und auf bisher nicht einbezogene Produkte auszudehnen. Falls dazu Senkungen bei den Erzeugerpreisen notwendig werden, müßten sie langfristig gestaffelt und von — degressiv gestalteten — Ausgleichszahlungen begleitet werden.
- Preis- und mengenstabilisierende Eingriffe sind wieder auf das ursprünglich vorgesehene Ziel des Ausgleichs kurzfristiger Marktungleichgewichte zu beschränken.
- Auf alle nicht-marktkonformen Instrumente wie Produktionsquoten und Flächenstilllegungen ist zu verzichten, sobald die Märkte ausgeglichen sind. Dies würde u.a. die Extensivierung begünstigen und damit den ökologischen Belangen stärker Rechnung tragen.
- Die starke Bürokratisierung ist zugunsten einer unternehmer- und verwaltungsfreundlicheren Technik der Regulierung aufzugeben.
- Die Verantwortlichkeit für die Einkommenssicherung durch direkte Transfers sollte — unter Einhaltung von entsprechenden Richtlinien, die für alle Mitgliedstaaten gelten — auf die Mitgliedstaaten übertragen werden.

---

<sup>6</sup> Vgl. OECD: Agricultural Policies, Markets and Trade in the Central and Eastern European Countries, Selected New Independent States, Mongolia and China, Paris 1995.

## Zur Entwicklung der weißrussischen Industrie

Seit dem Zerfall der Sowjetunion sieht sich die weißrussische Industrie mit schwierigen Umstellungsproblemen konfrontiert. Die drastische Reduzierung der Lieferungen von Energieträgern aus Rußland und die massiven Preiserhöhungen für Erdöl und Erdgas haben die Wettbewerbsfähigkeit der stark vom Handel mit Rußland abhängigen Industrie verschlechtert. Obwohl die weißrussische Regierung in den vergangenen Jahren versuchte, die industrielle Produktion mittels staatlicher Nachfrage zu stützen, konnte ein Rückgang der Produktion in den Jahren 1991 bis 1994 um mehr als ein Drittel nicht verhindert werden. Mit über 80 vH verzeichnete die Brennstoffindustrie, die überwiegend russisches Erdöl weiterverarbeitet, die stärksten Produktionseinbußen. Im Maschinenbau, dem bedeutendsten Industriezweig des Landes, kam es wegen der Verringerung traditioneller Ausfuhren dieser Branche (Traktoren, Lastkraftwagen, Werkzeugmaschinen) bei vielen Erzeugnissen zu einem Produktionsrückgang von 50 vH und mehr. Ein wesentliches Problem für die weißrussische Industrie ist die Überalterung ihres Anlagevermögens. Trotz des großen Investitionsbedarfs fiel der Rückgang der Investitionen in den letzten vier Jahren mit knapp 50 vH stärker aus als die Schrumpfung der Industrieproduktion. Die Investitionsentwicklung in den einzelnen Industriezweigen verlief außerordentlich uneinheitlich. Während die Investitionen in die Erdölindustrie, die Stromwirtschaft und die Holzverarbeitung gegenüber 1990 zugenommen haben, ging die Investitionstätigkeit im Maschinenbau, der Baustoffindustrie, der Leichtindustrie und der Zellstoff- und Papierindustrie drastisch zurück.

### Produktionsentwicklung

Nach der staatlichen Unabhängigkeit war die weißrussische Wirtschaftspolitik bestrebt, die vorhandenen industriellen Produktionskapazitäten so weit wie möglich auszulasten, um negative Rückwirkungen des Transformations-

prozesses auf die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung zu vermeiden. Das Ziel der Aufrechterhaltung der Produktion und der Beschäftigung in der Industrie wurde insbesondere mit Hilfe von Subventionen, Staatsaufträgen und staatlicher Investitionslenkung verfolgt. Tatsächlich fiel der

Tabelle 1

Entwicklung der Industrieproduktion in Weißrußland nach Zweigen  
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in vH

	1990	1991	1992	1993	1994	1. Quartal 1995	
						a <sup>1)</sup>	b <sup>2)</sup>
<i>Industrie insgesamt</i>	2,1	-1,0	-9,4	-10,0	-19,3	-10,4	-2,0
darunter:							
Stromwirtschaft	3,1	0,9	-3,1	-10,9	-11,3	-7,2	-7,2
Brennstoffindustrie	-2,3	-5,4	-42,9	-36,9	-48,6	-12,7	41,0
Eisen- und Stahlindustrie	8,7	13,1	-13,7	-13,2	-13,0	-12,1	-9,4
Maschinenbau und Metallverarbeitung	3,3	5,1	-7,4	2,8	-16,9	-19,9	-19,9
Chemie und Petrochemie	-0,1	-6,7	-14,7	-12,3	-17,9	18,5	28,2
Holz-, Holzverarbeitungs-, Zellstoff- und Papierindustrie	2,4	6,9	-7,2	-3,4	-14,3	-2,0	-2,0
Baustoffindustrie	1,5	5,0	-10,6	-23,9	-31,5	-15,6	-15,6
Leichtindustrie	0,3	1,0	0,7	1,7	-29,7	-20,3	-18,8
Nahrungsmittelindustrie	1,8	-9,4	-17,6	0,1	-5,2	-17,7	-13,0

1) Ohne Lohnveredelung. — 2) Einschließlich Lohnveredelung.

Quellen: Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 188 f.; O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 87. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — marte 1995 goda. Minsk 1995, S. 67.

Rückgang der Industrieproduktion in Weißrußland trotz der engen wirtschaftlichen Verflechtung mit den übrigen Nachfolgestaaten der UdSSR in den ersten beiden Jahren nach dem Zerfall der Sowjetunion geringer aus als in Rußland. Der Versuch, die industrielle Produktion mittels staatlicher Nachfrage zu stützen, konnte jedoch längerfristig nicht erfolgreich sein. Diese Politik mußte angesichts der unzureichenden Umstrukturierung, der fehlenden Absatzmöglichkeiten für viele Industriegüter, des stark schrumpfenden Handels mit den ehemaligen Sowjetrepubliken und der Reduzierung und Verteuerung der Rohstoff- und Energielieferungen an ihre Grenzen stoßen.

Im Jahr 1994 wurde mit knapp 20 vH die bislang stärkste Schrumpfung der Industrieproduktion verzeichnet (1993: -10 vH), wobei sich der Rückgang gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode im ersten Halbjahr noch auf 31,5 vH belief. Der Produktionsrückgang im Zeitraum von 1991 bis 1994 betrug mehr als ein Drittel. Der Abbau

der Beschäftigung in der Industrie lag 1994 bei 5 vH (1992: -5 vH; 1993: -4 vH)<sup>1</sup>. Er fiel damit erneut niedriger aus als der Produktionsrückgang, so daß die industrielle Arbeitsproduktivität weiter gefallen ist (1994: -15 vH). Im ersten Quartal 1995 sank die Industrieproduktion im Vergleich mit dem ersten Quartal des Vorjahres um 10 vH, bei Einbeziehung der ‚Lohnveredelung‘ waren es 2 vH (vgl. Tabelle 1).

Nach wie vor dominieren in der weißrussischen Industrie die Staatsbetriebe, an der Industrieproduktion waren sie 1994 mit 78 vH (1993: 81 vH) beteiligt. Auf die bei der Umsetzung des Privatisierungsprogramms in Aktiengesellschaften umgewandelten Unternehmen entfielen 13 vH der Industrieproduktion (1993: 2 vH), auf verpachtete Be-

<sup>1</sup> Vgl. Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 72. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 79.

Tabelle 2

Produktion ausgewählter Produktionsgüter 1990 bis 1994

	Maßeinheit	1990	1991	1992	1993	1994
Elektroenergie	Mrd. kWh	39,5	38,7	37,6	33,4	31,4
Rohöl	Tsd. t	2 054	2 060	2 001	2 005	2 000
Primärverarbeitung von Erdöl	Tsd. t	39 500	35 800	20 600	14 156	12 744
Stahl	Tsd. t	1 112	1 123	1 105	946	873
Walzstahl	Tsd. t	686	665	544	639	656
Mineraldünger <sup>1)</sup>	Mill. t	6,0	5,2	4,1	2,5	3,0
Kunstharze und Plastik	Tsd. t	751	717	625	470	419
Chemiefasern und Chemieseide	Tsd. t	453	443	385	293	217
Reifen	Tsd. Stück	4 575	3 849	3 111	2 164	1 205
Zerspanungsmaschinen	Tsd. Stück	15,5	16,2	12,2	10,3	6,2
Lastkraftwagen	Tsd. Stück	42,0	38,2	33,0	30,8	21,3
Traktoren	Tsd. Stück	100,7	95,5	96,1	82,4	42,9
Elektrische Beleuchtungskörper	Mill. Stück	306	301	278	180	142
Fahrstühle	Tsd. Stück	14,0	12,6	8,7	3,9	2,6
Holzfasierplatten	Mill. m <sup>2</sup>	42,4	41,8	41,9	40,9	34,5
Schnittholz	Tsd. m <sup>3</sup>	3 105	2 818	2 627	2 373	1 133
Furnierplattensperrholz	Tsd. m <sup>3</sup>	192	164	157	127	96
Papier	Tsd. t	198	166	118	59	23
Pappe	Tsd. t	219	207	149	117	108
Zement	Tsd. t	2 258	2 402	2 263	1 908	1 452
Fensterglas	Mill. m <sup>2</sup>	8,7	9,3	10,4	8,8	6,9

<sup>1)</sup> Umgerechnet auf 100 vH Nährstoffgehalt.

Quellen: Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 202 ff.; Osnovnye pokazateli raboty narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za janvar' — dekabr' 1992 goda. Minsk 1993, S. 12. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1993 goda. Minsk 1994, S. 51. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 89 ff.

triebe 6 vH (1993: 13 vH). Die Abnahme des Anteils des staatlichen Sektors an der industriellen Produktion war ausschließlich auf die Umwandlung ehemaliger Staatsbetriebe in Aktiengesellschaften zurückzuführen. Der Produktionsrückgang fiel in den Staatsunternehmen mit 19 vH geringer aus als im nichtstaatlichen Bereich (-22 vH; Aktiengesellschaften: -21 vH; verpachtete Unternehmen: -24 vH)<sup>2</sup>. Im ersten Quartal 1995 sank die Produktion in den staatlichen Unternehmen ebenso wie in der übrigen Industrie gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 10 vH.

Die stärksten Produktionseinbußen verzeichneten im Gesamtzeitraum von 1991 bis 1994 die Brennstoffindustrie (-82,5 vH) und die Baustoffindustrie (-51 vH). Geringer als im Durchschnitt ging demgegenüber laut der offiziellen Statistik die Produktion im Maschinenbau (-17 vH), in der Holz-, Holzverarbeitungs-, Zellstoff- und Papierindustrie (-18 vH), in der Stromwirtschaft (-23 vH) und in der

Leichtindustrie (-28 vH) zurück. Die Angaben über den Produktionsrückgang im Maschinenbau, in der Holzverarbeitungs-, Zellstoff- und Papierindustrie sowie in der Leichtindustrie erscheinen allerdings fragwürdig, da die mengenmäßige Produktion bei den meisten Erzeugnissen dieser Branchen in weit stärkerem Umfang sank als die Produktion in „konstanten Preisen“. Die Ursache für diese Diskrepanz dürfte in einer unzureichenden Preisbereinigung liegen. Im ersten Quartal 1995 war die Produktionsentwicklung in den einzelnen Branchen außerordentlich uneinheitlich. Während im Maschinenbau und in der Leichtindustrie die Produktion jeweils etwa um 20 vH zurückging, stieg die Erzeugung der Chemieindustrie und (unter Einbeziehung der Lohnveredelung) in der Brennstoffindustrie (vgl. Tabellen 1 bis 3).

<sup>2</sup> Vgl. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 24. Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 138.

Tabelle 3

Produktion ausgewählter Konsumgüter 1990 bis 1994

	Maßeinheit	1990	1991	1992	1993	1994
Stoffe	Mill. m <sup>2</sup>	511	466	409	371	182
Strümpfe und Socken	Mill. Paar	175	162	146	132	71
Wirk- und Strickwaren	Mill. Stück	169	169	144	112	61
Schuhe	Mill. Paar	46,8	45,3	37,2	33,4	24,8
Kühl- und Gefrierschränke	Tsd. Stück	728	743	740	738	742
Elektroensafter	Tsd. Stück	314	266	321	367	200
Elektromixer	Tsd. Stück	229	282	324	304	155
Waschmaschinen	Tsd. Stück	33,1	56,7	61,9	71,1	76,9
Photoapparate	Tsd. Stück	885	965	949	495	128
Tonbandgeräte und Kassettenrecorder	Tsd. Stück	194	242	210	130	72
Radiogeräte	Tsd. Stück	979	932	721	768	544
Fernsehgeräte	Tsd. Stück	1302	1103	798	610	347 <sup>1)</sup>
Uhren	Mill. Stück	13,4	14,9	14,1	16,8	14,3
Motorräder	Tsd. Stück	225	214	165	128	54,6
Fahrräder	Tsd. Stück	846	815	724	603	381
Fleisch	Tsd. t	889	792	676	554	417
Butter	Tsd. t	159	137	99	87	74
Wursterzeugnisse	Tsd. t	217	210	220	196	159
Vollmilchprodukte	Tsd. t	1 776	1 652	1 448	1 402	1 262
Streuzucker	Tsd. t	347	335	208	150	134
Konserven	Mill. Dosen	789	728	625	597	445
Wodka	Tsd. Hektoliter	880	1 070	1 108	1 340	1 340

<sup>1)</sup> Farbfernsehgeräte.

Quellen: Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 205 ff.; O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 92 ff.

Die Struktur der Industrieproduktion in jeweiligen Preisen hat sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Auf den Maschinenbau und die metallverarbeitende Industrie entfiel zwar 1994 mit 23 vH immer noch der größte Anteil der gesamten industriellen Produktion, jedoch ist sein relatives Gewicht wegen des unterdurchschnittlichen Anstiegs der Erzeugerpreise seit 1990 um 11 Prozentpunkte gesunken. Stark zurückgegangen ist auch der Anteil der Leichtindustrie (1990: 17 vH; 1994: 10 vH). Demgegenüber hat insbesondere die Stromwirtschaft wegen des vergleichsweise geringen Produktionsrückgangs und der starken Anhebung der Stromtarife in den Jahren 1992 und 1993 an Bedeutung gewonnen, ihr Anteil an der Industrieproduktion lag 1994 bei 17 vH (1990: 3 vH; vgl. Tabelle 4).

### Entwicklung einzelner Branchen

Wie bereits für 1992 und 1993 verzeichnete die offizielle Statistik für die *Brennstoffindustrie*, die überwiegend russisches Erdöl verarbeitet, mit 49 vH (1992: -43 vH; 1993: -37 vH) den stärksten Produktionsrückgang. Seit 1990 ist die Produktion dieses Industriezweigs, vor allem wegen der Reduzierung der russischen Erdöllieferungen, um über 80 vH gesunken. Allerdings ist die Lohnveredelung bei diesen Angaben offensichtlich nicht berücksichtigt worden. Bei der Primärverarbeitung von Erdöl (Produktion von Benzin, Dieselmotoren und Heizöl) hat sich ihr Umfang 1994 nahezu verdoppelt, wobei ihr Anteil an der gesamten Produktion knapp zwei Drittel ausmachte. Im ersten Quartal 1995 ermöglichte die Lohnveredelung in der Brennstoff-

industrie einen Produktionsanstieg um 41 vH. Die Lohnveredelung bei der Primärverarbeitung von Erdöl nahm gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um mehr als 100 vH zu, ihr Anteil an der Gesamtproduktion erreichte 85 vH<sup>3</sup>:

	1993	1994	1. Quartal 1995
Gesamte Primärverarbeitung von Erdöl, in 1000 t	14 156	12 744	3 649
Veränderung gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode in vH		90	146
<i>darunter:</i>			
Lohnveredelung, in 1000 t	4 221	8 180	3 121
Veränderung gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode in vH		194	212

Der weißrussische *Maschinenbau* und die *metallverarbeitende Industrie* sind in erheblichem Maße von den Ausfuhren in die anderen ehemaligen Sowjetrepubliken abhängig. Der Zusammenbruch der Investitionen und die Öffnung der Märkte für westliche Waren in diesen Staaten

<sup>3</sup> Vgl. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 18. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — marte 1995 goda. Minsk 1995, S. 11.

Tabelle 4

### Struktur der Industrieproduktion in Weißrußland Anteile an der Produktion in jeweiligen Erzeugerpreisen in vH

	1985	1990	1991	1992	1993	1994
<i>Industrie insgesamt</i>	100	100	100	100	100	100
<i>darunter:</i>						
Stromwirtschaft	2,9	2,6	3,1	7,7	15,8	17,4
Brennstoffindustrie	5,5	4,6	4,2	8,1	8,8	6,9
Eisen- und Stahlindustrie	0,6	0,9	0,8	2,0	2,1	2,6
Maschinenbau und Metallverarbeitung	31,9	34,2	26,7	28,0	22,8	22,9
Chemie und Petrochemie	9,1	9,0	7,2	11,6	13,6	15,3
Holz-, Holzverarbeitungs-, Zellstoff- und Papierindustrie	4,6	4,4	4,8	4,6	4,5	4,5
Baustoffindustrie	3,7	3,7	3,8	4,9	3,8	3,3
Leichtindustrie	19,8	17,2	19,2	13,2	11,0	9,6
Nahrungsmittelindustrie	15,7	14,9	25,0	13,1	11,9	12,4

*Quellen:* Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 187. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 87.

haben die Absatzchancen für den Industriezweig stark beeinträchtigt, so daß es in den Jahren 1991 bis 1994 zu einem starken Produktionsrückgang bei vielen Erzeugnissen kam (vgl. Tabellen 2 und 3). Hierzu zählen unter den Investitionsgütern Traktoren (−57 vH), Lastkraftwagen (−50 vH) und Zerspanungsmaschinen (−60 vH). Auch bei einigen in dieser Branche erzeugten Konsumgütern mit einem hohen Exportanteil brach die Produktion massiv ein, darunter bei Fernsehgeräten (−73 vH), Radiogeräten (−45 vH), Photoapparaten (−85 vH) und Motorrädern (−75 vH). Die Produktion anderer Konsumgüter wies demgegenüber im Beobachtungszeitraum einen Zuwachs auf (Kühl- und Gefrierschränke: +2 vH; Uhren: +7 vH; Waschmaschinen: +132 vH). In einigen Fällen führte dieser Produktionsanstieg, der zum Teil auf die Konversion der Rüstungsindustrie auf zivile Produktion zurückzuführen war<sup>4</sup>, jedoch offenkundig lediglich zu einer Erhöhung der Lagerbestände. So standen dem Zuwachs der Produktion von Kühl- und Gefrierschränken zwischen 1990 und 1994 Rückgänge bei den Ausfuhren um 14 vH und bei den Verkäufen auf dem Binnenmarkt um 68 vH gegenüber. Im Ergebnis überstieg die Produktion die Summe aus Exporten und Inlandsverkäufen um 144 000 Stück<sup>5</sup>. Im ersten Quartal 1995 gab es im Maschinenbau im Vergleich mit dem entsprechenden Vorjahreszeitraum vor allem bei Traktoren (−47 vH), Lastkraftwagen (−46 vH) und Farbfernsehgeräten (−56 vH) hohe Produktionseinbußen. Demgegenüber blieb die Produktion von Kühl- und Gefrierschränken stabil, bei einigen Produktionsgütern (Elektromotoren, Beleuchtungskörper) gab es sogar einen Zuwachs<sup>6</sup>.

Die chemische und petrochemische Industrie ist ebenfalls stark exportabhängig; bei einigen ihrer Erzeugnisse lag der Exportanteil in den letzten Jahren deutlich über 50 vH (Kalidünger, Chemiefasern, Reifen). Gleichzeitig sind Teile dieses Industriezweigs auf Erdöllieferungen aus Rußland angewiesen. Im Jahr 1994 sank die Produktion in dieser Branche um 18 vH. Der kumulierte Produktionsrückgang gegenüber 1990 erreichte damit 43 vH. Die Erzeugung von Reifen ging mengenmäßig um 74 vH zurück, die Produktion von Chemiefasern und Chemieseide um 52 vH. Im 1. Quartal 1995 verzeichnete die chemische und petrochemische Industrie unter Einbeziehung der Lohnveredelung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum einen Anstieg der Produktion um 28 vH (ohne Lohnveredelung: +18,5 vH). Der Produktionszuwachs, der offensichtlich durch Exportsteigerungen ermöglicht wurde, erfaßte die meisten der von der Statistik erfaßten Erzeugnisse, darunter Kunstharze und Plastik (+54 vH), Mineraldünger (+46 vH), Chemiefasern und Chemieseide (+18 vH) sowie Anstrichstoffe (+30 vH). Lediglich bei Reifen gab es einen erneuten Produktionsrückgang um 30 vH<sup>7</sup>.

Die Produktion der Baustoffindustrie wird überwiegend auf dem Binnenmarkt abgesetzt, ihre Entwicklung ist eng mit der Investitionsentwicklung verbunden. Der Produktionsrückgang in der Baustoffindustrie um etwa 50 vH ge-

genüber 1990 erklärt sich daher primär durch die Reduzierung der Investitionen in diesem Zeitraum in ungefähr dem gleichen Umfang<sup>8</sup> (Vorjahres- bzw. Vorquartalsvergleich in vH):

	1990	1991	1992	1993	1994	1. Quartal 1995
Investitionen	+9	+4	−29	−15	−25	+7
Produktion der Baustoffindustrie	+1,5	+5	−11	−24	−31,5	−16

Die höchsten Rückgänge in der mengenmäßigen Produktion wurden im Zeitraum von 1990 bis 1994 bei Eisenbetonfertigteilen (−65 vH) und Schiefer (−63 vH) verzeichnet, geringer als im Durchschnitt sank die Erzeugung von Ziegeln (−39 vH), Zement (−36 vH) und Fensterglas (−20 vH)<sup>9</sup>.

Bei den Angaben über die Produktionsentwicklung in der Leichtindustrie zeigt sich die offensichtlich unzureichende Preisbereinigung in der weißrussischen Statistik besonders deutlich. Während für die Produktion der Branche in „konstanten Preisen“ in den Jahren 1991 bis 1993 ein Zuwachs von 3 vH ausgewiesen wird, ist die mengenmäßige Produktion der in den Statistiken aufgeführten Erzeugnisse in diesen Jahren durchweg deutlich zurückgegangen (vgl. Tabellen 2 und 3). Für 1994 ist demgegenüber der angegebene Rückgang der wertmäßigen Produktion um 30 vH mit den Zahlen über die mengenmäßige Veränderung der Produktion der einzelnen Erzeugnisse kompatibel. Im Ergebnis wurde 1994 das Produktionsniveau von

<sup>4</sup> Diese Betriebe produzieren u.a. Staubsauger, Fernsehgeräte, Waschmaschinen, Küchenmaschinen, Telefongeräte, optische Geräte, medizinische Technik und Zubehör für Videogeräte. Vgl. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za janvar' — dekabr' 1993 goda. Minsk 1994, S. 11. Analitičeskij doklad o funkcionirovanii ekonomiki Belarusi v 1993 godu i ožidaemych izmenenijach v social'no-ekonomičeskich processach. Minsk 1993, S. 94 f. Analitičeskij doklad o funkcionirovanii ekonomiki Belarusi v 1994 godu i ožidaemych izmenenijach v social'no-ekonomičeskich processach. Minsk 1994, S. 77.

<sup>5</sup> Vgl. Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 206, 339, 358. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 23, 50 f., 58.

<sup>6</sup> Vgl. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare-marte 1995 goda. Minsk 1995, S. 13, 16 f., 71 und 74.

<sup>7</sup> Vgl. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — marte 1995 goda. Minsk 1995, S. 12 f.

<sup>8</sup> Vgl. Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 189 und 299. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 6 und 87. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — marte 1995 goda. Minsk 1995, S. 6 und 67.

<sup>9</sup> Vgl. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 91.

1990 bei Stoffen um 65 vH unterschritten, bei Strumpferzeugnissen um 59 vH, bei Wirk- und Strickwaren um 63 vH und bei Schuhen um 45 vH. Der Rückgang der Produktion wird überwiegend mit Absatzschwierigkeiten in Verbindung gebracht, jedoch spielten auch Engpässe bei der Belieferung mit Rohstoffen eine Rolle, insbesondere mit Baumwolle aus Zentralasien<sup>10</sup>. Im ersten Quartal 1995 setzte sich der Schrumpfungsprozeß in der Leichtindustrie im Vergleich mit der entsprechenden Vorjahresperiode fort (Stoffe: -15 vH; Wirk- und Strickwaren: -30 vH; Strumpferzeugnisse: -40 vH; Schuhe: -25 vH)<sup>11</sup>.

Die *Nahrungsmittelindustrie* weist eine vergleichsweise geringe Außenhandelsverflechtung auf. Ihre Exportquote ist niedrig (1992: 6 vH der Bruttoproduktion), ihre Rohstoffe bezieht sie überwiegend auf dem Binnenmarkt. Der Produktionsrückgang der Branche in den Jahren 1991 bis 1994 lag mit knapp 30 vH etwas unter dem industriellen Durchschnitt, wobei im Jahr 1994 die Verringerung des Outputs mit 5 vH niedriger ausfiel als in allen anderen Industriezweigen. Die Verminderung der Produktion in der Nahrungsmittelindustrie war in erster Linie nachfragebedingt, da im Zusammenhang mit dem Sinken der Realeinkommen der Absatz bei zahlreichen Lebensmitteln zurückging. Bei den Grundnahrungsmitteln sank die Produktion von Fleisch (-50 vH) und Butter (-54 vH) weit überdurchschnittlich, während der Rückgang bei Brot und Backwaren (-16 vH) relativ gering ausfiel.

### Außenhandel mit Industriegütern

Die Entwicklung von Umfang und Struktur der weißrussischen Industrieproduktion ist wesentlich durch den Außenhandel beeinflusst worden, insbesondere vom Handel mit den übrigen Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Die Be-

deutung dieses Handels läßt sich daran erkennen, daß in den Jahren 1991 und 1992 ungefähr 70 vH der von der weißrussischen Industrie benötigten Rohstoffe und Energieträger aus den Mitgliedsländern der GUS bezogen wurden und über 40 vH der industriellen Fertigerzeugnisse in diese Staaten exportiert wurden<sup>12</sup>. Das Schrumpfen des Außenhandels nach der Auflösung des RGW und dem Zerfall der Sowjetunion war daher eine zentrale Ursache für den Rückgang der Industrieproduktion. Nachdem bereits im Jahr 1992 der Handel mit den Nachfolgestaaten der Sowjetunion auf etwa die Hälfte des Stands von 1990 zurückgegangen war und es im Handel mit Drittländern zu einer Verminderung der Exporte um über 60 vH und der Importe um 36 vH gekommen war<sup>13</sup>, sanken 1993 die Exporte erneut um 40 vH (GUS: -43 vH; Drittländer: -35 vH) und die Importe um 34 vH (GUS: -43 vH; Drittländer: -5 vH)<sup>14</sup>. Die Daten über die Entwicklung des Außenhandels im Jahr 1994 sind widersprüchlich, jedoch scheint es zumindest bei den Exporten zu einer gewissen Stabilisierung gekommen zu sein<sup>15</sup>:

<sup>10</sup> Vgl. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 16. Analitičeskij doklad o funkcionirovanii Respubliki Belarus' v 1994 goda i o iždaemych izmenenijach v social'no — ekonomičeskich processach. Minsk 1994, S. 77.

<sup>11</sup> Vgl. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — marte 1995 goda. Minsk 1995, S. 16.

<sup>12</sup> Vgl. Spravka o chode strukturnoj perestrojki v promyšlennosti respublik i osnovnych napravlenijach raboty v etoj oblasti. Minsk 1993, S. 3.

<sup>13</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt: Länderbericht Weißrußland 1994. Wiesbaden 1994, S. 68 f.

<sup>14</sup> Vgl. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 7 f.

<sup>15</sup> Vgl. Torgovyj balans Respubliki Belarus' za 1994 god. Minsk 1995. Belorusskaja delovaja gazeta vom 10. Juli 1995, S. 4 f. und 8.

	Ministerium für Statistik und Analyse		Nationalbank	
	In Mill. US-\$	gegenüber 1993 <sup>1)</sup> in vH	In Mill. US-\$	gegenüber 1993 <sup>1)</sup> in vH
Exporte insgesamt	2 726,1	-1,5	2 510,1	+ 18
GUS	1 654,6	-27	1 478,6 <sup>2)</sup>	+ 9
Drittländer	1 071,5	+ 31	1 031,5	+ 31
Importe insgesamt	2 776,9	-30	3 066,3	-12
GUS	2 063,5	-38	2 091,6 <sup>2)</sup>	-21
Drittländer	713,4	-19	974,7	-5
Saldo der Handelsbilanz	-50,8	.	-556,2	.
GUS	-408,9	.	-613,0 <sup>2)</sup>	.
Drittländer	+ 358,1	.	+ 56,8	.

1) Preis- und wechsellkursbereinigt. — 2) GUS und baltische Staaten.

Die Ursachen für diese Diskrepanzen bestehen vermutlich in unterschiedlichen Umrechnungskursen Rubel/Dollar und in Unterschieden bei der Bereinigung von Preisveränderungen. Übereinstimmend zeigt sich allerdings in beiden Statistiken eine Dominanz des Handels mit den ehemaligen Sowjetrepubliken innerhalb des weißrussischen Außenhandels. Nach den Zahlen der Nationalbank betrug der Anteil der übrigen Nachfolgestaaten der UdSSR (einschließlich baltische Staaten) bei den Exporten 59 vH und bei den Importen 68 vH, nach den Angaben des Ministeriums für Statistik und Analyse entfielen 61 vH der Exporte und 74 vH der Importe auf die GUS-Länder (ohne baltische Staaten). Mit Abstand der bedeutendste Handelspartner bleibt Rußland, das 1994 laut den Zahlen des Ministeriums für Statistik und Analyse einen Anteil von 50 vH bei den Exporten und von 64 vH bei den Importen hatte.

Die Angaben über den Außenhandel in einzelnen Warengruppen sind außerordentlich lückenhaft. Eine steigende Bedeutung in der Exportstruktur hat seit 1992 die Chemieindustrie gewonnen, deren Produktion gegenwärtig zu über 60 vH exportiert wird. Ihr Anteil an den gesamten Exporten wird auf 47 vH beziffert, das Volumen der Exporte in Drittländer ist von 300 Mill. US-\$ im Jahr 1992 auf 455 Mill. US-\$ 1994 gestiegen<sup>16</sup>. Etwa die Hälfte dieser Ex-

porterlöse entfiel 1994 auf Kalidünger, dessen Ausfuhren in diesem Jahr um ein Drittel zunahmen. Der Anteil der Exporte an der Produktion betrug 86 vH. Mit großen Absatzproblemen im Außenhandel sahen sich in den letzten Jahren der Maschinenbau und die übrige metallverarbeitende Industrie konfrontiert. Die Exporte von Traktoren gingen in den Jahren 1991 bis 1994 um knapp 70 vH zurück (1994: -49 vH), bei Lastkraftwagen betrug der Rückgang in diesem Zeitraum 63 vH (1994: -33 vH), bei Zerspanungsmaschinen 80 vH (1994: -52 vH) und bei Fernsehgeräten 72 vH (1994: -13 vH). Die Anteile des Exports an der Produktion dieser Güter sanken im Zeitraum von 1990 bis 1994 bei Traktoren von 96 auf 70 vH, bei Lastkraftwagen von 91 vH auf 66 vH, bei Zerspanungsmaschinen von 84 auf 42 vH und bei Fernsehgeräten von 77 auf 60 vH (vgl. Tabellen 5 und 6). Es ist zu vermuten, daß ein erheblicher Teil dieser Produktion auf dem Binnenmarkt nicht abgesetzt werden konnte. Unter den wichtigen Exportgütern der weißrussischen metallverarbeitenden Industrie blieb im Beobachtungszeitraum lediglich der Rückgang der Ausfuhren von Kühl- und Gefrierschränken mit 14 vH moderat, da die starke Schrumpfung des Absatzes in den mittel- und

<sup>16</sup> Vgl. Sovetskaja Belorussija vom 27. Mai 1995. Belorusskaja delovaja gazeta vom 13. Juli 1995.

Tabelle 5

Exporte wichtiger Industriegüter 1990 bis 1994

	Maßeinheit	1990	1991	1992	1993	1994
Lastkraftwagen	Tsd. Stück	38,3	31,5	24,7	21,0	14,1
Traktoren	Tsd. Stück	96,3	87,1	82,0	59,3	30,3
Zerspanungsmaschinen	Tsd. Stück	13,0	13,8	8,0	5,4	2,6
Kalidünger <sup>1)</sup>	Tsd. t	4 016	3 449	2 324	1 625	2 169
Reifen	Tsd. Stück	2 697	2 681	1 868	1 163	.
Chemiefasern und Chemieseide	Tsd. t	341	322	268	207	.
Holzfaserplatten	Mill. m <sup>2</sup>	16,4	12,3	17,6	18,2	15,5
Kühl- und Gefrierschränke	Tsd. Stück	621	514	498	523	533
Fernsehgeräte	Tsd. Stück	1006	595	447	318	278
Radiogeräte	Tsd. Stück	781	462	536	421	.
Motorräder	Tsd. Stück	.	.	131	130	32
Fahrräder	Tsd. Stück	620	491	453	246	170
Uhren	Mill. Stück	.	.	.	12,6	10,7
Schuhe	Mill. Paar	5,9	4,7	2,9	2,4	.
Baumwollstoffe	Mill. m <sup>2</sup>	21,4	13,9	17,0	9,6	.
Leinen	Mill. m <sup>2</sup>	13,9	9,5	6,7	5,6	.
Fleisch und Fleischprodukte	Tsd. t	185	164	99	65	.

<sup>1)</sup> Umgerechnet auf 100 vH K<sub>2</sub>O.

Quellen: Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 336 ff.; O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za janvar' — dekabr' 1993 goda. Minsk 1994, S. 26. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za janvar' — dekabr' 1994 goda. Minsk 1995, S. 50 f. und 116.

Tabelle 6

Anteil der Exporte an der Produktion wichtiger Industriegüter  
in vH

	1990	1991	1992	1993	1994
Lastkraftwagen	91,4	82,5	74,9	68,2	66,2
Traktoren	95,8	91,2	85,4	72,0	70,6
Zerspanungsmaschinen	84,3	85,3	65,8	51,8	41,9
Kalidünger	80,4	81,4	70,2	83,5	86,4
Holzfasierplatten	38,7	29,4	42,1	44,4	45,1
Reifen	59,0	69,7	60,1	53,8	.
Chemiefasern und Chemieseide	75,3	74,9	69,6	70,8	.
Baumwollstoffe	16,6	10,8	15,8	10,5	.
Leinen	18,1	14,6	10,2	10,0	.
Kühl- und Gefrierschränke	85,3	69,3	67,3	70,9	71,9
Fernsehgeräte	77,3	53,9	56,1	52,2	59,8
Radiogeräte	79,7	49,6	74,4	54,8	.
Fahrräder	73,3	60,3	62,6	40,8	44,7
Motorräder	.	.	79,3	101,5	59,2
Schuhe	12,6	10,3	7,9	7,2	.
Uhren	.	.	.	75,0	75,1
Fleisch und Fleischprodukte	20,8	20,7	14,7	11,7	.

Quellen: Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 342. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za janvar' — dekabr' 1993 goda. Minsk 1994, S. 26. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za janvar' — dekabr' 1994 goda. Minsk 1995, S. 50 f. und 116.

osteuropäischen Ländern nach der Auflösung des RGW durch eine Steigerung der Exporte nach Rußland größtenteils kompensiert werden konnte.

Auf der Importseite war die Industrie vor allem von der drastischen Reduzierung der Lieferungen von Erdöl und Erdgas aus Rußland betroffen<sup>17</sup>:

	1990	1991	1992	1993	1994
Erdölimporte, in Mill. t	37,5	35	20	11,8	11,2
Erdgasimporte, in Mrd. m <sup>3</sup>	18,8	15,4	17,7	16,3	14,3

Gleichzeitig wurden die Preise für die aus Rußland importierten Energieträger schrittweise dem Weltmarktniveau angepaßt. Allein 1994 erhöhte sich nach Angaben der Nationalbank der wertmäßige Umfang der Einfuhren von Energieträgern in US-Dollar trotz der geringeren Liefermengen um 50 vH; die durch die Verschlechterung der Terms of Trade verursachten Belastungen für die weißrussische Wirtschaft werden auf 7 vH des Bruttoinlandsprodukts (BIP) beziffert<sup>18</sup>. Die Verringerung und die Verteuerung der Bezüge von Energieträgern führten nicht nur unmittelbar zu einem Produktionsrückgang in den erdölverarbeitenden Industriezweigen, sie schwächten auch die Wettbewerbsfähigkeit der weißrussischen Industrie auf

dem russischen Markt, da die von den russischen Unternehmen zu zahlenden Energiepreise nicht in gleichem Umfang angehoben wurden. Zahlreiche weißrussische Industriebetriebe waren angesichts dieser Entwicklung nicht mehr in der Lage, die ihnen gelieferten Energieträger zu bezahlen. Dies war eine entscheidende Ursache dafür, daß der Saldo der Zahlungsrückstände Weißrußlands gegenüber den anderen Nachfolgestaaten der UdSSR nach Angaben der Nationalbank 1994 auf 11 vH des BIP (1993: 1,5 vH) stieg<sup>19</sup>.

### Unternehmensfinanzen

Die industriellen Erzeugerpreise stiegen 1994 (Dezember gegenüber Dezember des Vorjahres) um 2 900 vH (1993: +3 900 vH). Anders als 1992 lagen die Erhöhungen der weitgehend staatlich kontrollierten Preise für Strom (+2 100 vH) und Brennstoffe (+1 900 vH) unter dem Durchschnitt. Auch der Anstieg der Erzeugerpreise im Maschinenbau (+2 000 vH) und in der Baustoffindustrie

<sup>17</sup> Vgl. Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 343. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 52.

<sup>18</sup> Vgl. Belorusskaja delovaja gazeta vom 10. Juli 1995.

<sup>19</sup> Vgl. Belorusskaja delovaja gazeta vom 10. Juli 1995.

Tabelle 7

**Entwicklung der Verkaufspreise der Industrie nach Branchen**  
Dezember der Basisperiode jeweils = 1

	Dez. 1992 zu Dez. 1991	Dez. 1993 zu Dez. 1992	Dez. 1994 zu Dez. 1993	März 1995 zu Dez. 1994	März 1995 zu Dez. 1991
<i>Industrie insgesamt</i>	41,91	39,68	29,76	1,76	87 103
darunter:					
Stromwirtschaft	85,43	43,05	21,89	1,58	127 200
Brennstoffindustrie	218,30	34,30	19,94	1,24	185 138
Eisen- und Stahlindustrie	53,95	34,10	35,57	1,32	86 378
Chemieindustrie	56,80	47,27	29,07	1,58	123 321
Petrochemie	58,75	38,22	27,49	1,77	109 256
Maschinenbau	34,13	26,71	21,20	1,85	35 753
Holz-, Holzverarbeitungs-, Zellstoff- und Papierindustrie	26,59	42,38	32,52	1,78	65 230
Baustoffindustrie	44,78	56,20	18,94	2,06	98 190
Glasindustrie	17,12	52,24	16,06	2,09	30 019
Leichtindustrie	18,47	40,22	39,04	1,82	52 783
Nahrungsmittelindustrie	21,48	39,84	31,76	2,28	61 968
Mühlenindustrie	86,35	17,77	32,26	1,82	90 092
Futtermittelindustrie	44,92	17,65	39,18	.	.

*Quellen:* Osnovnye pokazateli raboty narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za janvar' — dekabr' 1992 goda. Minsk 1993, S. 44. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 74 und 78. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — marte 1995 goda. Minsk 1995, S. 55 und 59. Berechnungen des DIW.

(+1 800 vH) blieb hinter der durchschnittlichen Preissteigerungsrate zurück, was durch den starken Rückgang der Investitionen (−25 vH) zu erklären ist. Weit höher als in der Industrie insgesamt fiel die Erhöhung der Erzeugerpreise in der Leichtindustrie aus (+3 800 vH), wobei die Annahme naheliegt, daß die Preispolitik der Unternehmen dieser Branche wesentlich zum Absatz- und Produktionsrückgang beigetragen hat. Betrachtet man die Preisveränderung im Gesamtzeitraum von Dezember 1991 bis März 1995, dann liegen die Preissteigerungen in den energieintensiven Zweigen (Stromwirtschaft, Brennstoffindustrie, Chemie und Petrochemie) deutlich über dem industriellen Durchschnitt, während sich die Preise des Maschinenbaus und der Leichtindustrie unterdurchschnittlich erhöhten (vgl. Tabelle 7).

Über die Lohnentwicklung in der Industrie im Jahr 1994 liegen keine nach Industriezweigen aufgeschlüsselten Angaben vor. In der gesamten Industrie lagen die Nominallöhne 1994 um 1 530 vH über dem Niveau vom Vorjahr, die Reallöhne sind um 30 vH gesunken<sup>20</sup>. Es ist allerdings nicht auszuschließen, daß die Unternehmen verstärkt dazu übergegangen sind, ihren Beschäftigten aus Gewinnen zusätzliche Einkommen zu zahlen, um die staatlichen Lohnvorgaben zu umgehen.

Die nominalen Gewinne der Industrieunternehmen im Jahr 1994 beliefen sich auf knapp 4 Bill. Rubel, dies bedeutete einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um 1 500 vH. Der Anstieg der industriellen Produktionskosten, der insbesondere auf die Preiserhöhungen für Energieträger und Rohstoffe zurückgeführt wird, ging deutlich über den Gewinnzuwachs hinaus und erreichte 1 800 vH<sup>21</sup>.

### Investitionen

Ein wesentliches Hemmnis für die Entwicklung der weißrussischen Industrie ist die Überalterung ihres Kapitalstocks. Da Ersatzinvestitionen in der Vergangenheit ständig vernachlässigt worden sind, ist ein großer Teil des industriellen Anlagevermögens technisch obsolet und stark erneuerungsbedürftig. Es besteht daher ein beträchtlicher Investitionsbedarf. Tatsächlich sind aber die industriellen Investitionen in den Jahren 1991 bis 1994 mit knapp 50 vH deutlich stärker zurückgegangen als die Industrieproduktion. Auf die Investitionstätigkeit der Industrieunternehmen

<sup>20</sup> Vgl. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare 1995 goda. Minsk 1995, S. 49.

<sup>21</sup> Vgl. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare 1995 goda. Minsk 1995, S. 39 f.

haben sich eine Reihe von Faktoren negativ ausgewirkt. Zu ihnen dürften vor allem die wegen der rückläufigen Produktion geringere Auslastung der vorhandenen Produktionskapazitäten, die verkürzten Zeithorizonte aufgrund der anhaltend hohen Inflationsraten, das Fehlen der Möglichkeit zur Investitionsfinanzierung über langfristige Kredite sowie die Verschlechterung der Ertragslage der Unternehmen durch den rückläufigen Absatz bei gleichzeitiger Erhöhung der Energiekosten gehören.

Die Entwicklung der Investitionen in den einzelnen Industriezweigen war in den letzten Jahren außerordentlich uneinheitlich (vgl. Tabellen 8 und 9). Vom Rückgang der Investitionen im Zeitraum von 1991 bis 1994 waren der Maschinenbau (−76 vH), die Zellstoff- und Papierindustrie (−89 vH), die Baustoffindustrie (−77 vH) und die Leichtindustrie (−66 vH) am stärksten betroffen. Die Investitionen in die Stromwirtschaft (+33 vH), in die Erdölindustrie (+44 vH) und in die Holz- und Holzverarbeitungsindustrie (+17 vH) sind entgegen dem allgemeinen Trend sogar gestiegen. Im Ergebnis hat sich die branchenmäßige Struktur der industriellen Investitionen erheblich verändert. An Bedeutung gewonnen haben die Investitionen in die Stromwirtschaft (1990: 5 vH; 1994: 13 vH), die Erdölindustrie (1990: 5 vH; 1994: 13 vH), die Chemie und Petrochemie (1990: 11 vH; 1994: 18 vH) und in die Nahrungsmittelindustrie (1990: 11 vH; 1994: 15 vH). In den Maschinenbau und die metallverarbeitende Industrie flossen 1994 nur noch 16 vH der in die Industrie insgesamt investierten Mittel

(1990: 34 vH); zurückgegangen sind außerdem die Anteile der Baustoffindustrie (1990: 11 vH; 1994: 5 vH) und der Leichtindustrie (1990: 8 vH; 1994: 5 vH) an den industriellen Investitionen.

Bei der Finanzierung der industriellen Investitionen dominierten 1994 die Eigenmittel der Unternehmen mit einem Anteil von über 70 vH. Über die öffentlichen Haushalte wurden 7 vH der Investitionen finanziert, über die staatlichen Investitionsfonds 18 vH und mit Hilfe ausländischer Kredite 4 vH. Langfristige Bankkredite spielten bei der Investitionsfinanzierung keine Rolle. Besonders hoch war der Anteil der Finanzierung durch die staatlichen Investitionsfonds in der Stromwirtschaft, wo er knapp 50 vH betrug; in der chemischen und petrochemischen Industrie waren es jeweils 23 vH. Die ausländischen Kredite flossen fast ausschließlich in die Holzverarbeitungsindustrie, wo ihr Anteil an der Investitionsfinanzierung über 60 vH ausmachte<sup>22</sup>.

Die Wirtschaftspolitik in Weißrußland konzentrierte sich bislang darauf, den Rückgang der Investitionen mit direkten staatlichen Steuerungsinstrumenten zu vermeiden. An dieser Politik hat sich auch nach Verabschiedung des staatlichen Anti-Krisen-Programms Ende September 1994 nichts geändert. Zu den Mitteln der Investitionsförderung werden insbesondere Staatsaufträge, die Vorgabe verbindlicher Auflagen über die investive Verwendung eines be-

<sup>22</sup> Vgl. Itogi kapital'nogo stroitel'stva po otraslam narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za 1994 god. Minsk 1995, S. 6 ff.

Tabelle 8

Entwicklung der Investitionen in die weißrussische Industrie 1990 bis 1994

	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH				Veränderung 1994/1990 in vH
	1991	1992	1993	1994	
<i>Industrie insgesamt</i>	+ 6	−30	−12	−21	−48
Stromwirtschaft	+40	+30	+ 6	−31	+33
Erdölindustrie	+12,5	+38	−39	+52	+44
Chemie und Petrochemie	−27	−34	+86	−4	−14
Maschinenbau und Metallverarbeitung	−24	−51	−17,5	−21	−76
Holz- und Holzverarbeitungsindustrie	+ 2	−2	+17,5	−1	+17
Zellstoff- und Papierindustrie	+ 6	−55	−61	−40	−89
Baustoffindustrie	+ 6	−26	−29,5	−59	−77
Leichtindustrie	−23	−6,5	−7	−49	−66
Nahrungsmittelindustrie	0	−8	−10	−14	−29
Futtermittelindustrie	+ 6	−5	−31	−34	−54
Pharmazeutische Industrie	+255	−82	+32	−21	−33

*Quellen:* Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 299 ff. Itogi kapital'nogo stroitel'stva po otraslam narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za 1994 god. Minsk 1995, S. 6 ff. O rabote narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' v janvare — dekabre 1994 goda. Minsk 1995, S. 6. Berechnungen des DIW.

Tabelle 9

**Investitionsstruktur in Weißrußland nach Industriezweigen**  
in vH

	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994
<i>Industrie insgesamt</i>	100	100	100	100	100	100	100
Stromwirtschaft	4,0	6,1	5,2	6,9	12,7	15,3	13,3
Erdölindustrie	9,2	4,7	4,7	5,0	9,8	6,8	13,0
Chemie und Petrochemie	18,7	24,8	11,0	7,6	7,1	15,0	18,1
Maschinenbau und Metallverarbeitung	36,1	33,7	34,4	24,7	17,2	16,1	16,0
Holz- und Holzverarbeitungsindustrie	1,9	2,2	2,9	2,8	3,9	5,2	6,5
Zellstoff- und Papierindustrie	0,9	0,8	1,4	1,4	0,9	0,4	0,3
Baustoffindustrie	5,9	4,8	11,4	11,4	12,0	9,6	5,0
Leichtindustrie	6,8	5,9	8,0	5,8	7,7	8,1	5,2
Nahrungsmittelindustrie	5,9	6,3	11,1	10,5	13,7	14,0	15,1
Futtermittelindustrie	1,3	1,4	1,7	1,7	2,3	1,8	1,5
Pharmazeutische Industrie	1,1	3,1	1,4	4,7	1,2	1,8	1,8

*Quellen:* Narodnoe chozjajstvo Respubliki Belarus' v 1993 g.; Minsk 1994, S. 302. Itogi kapital'nogo stroitel'stva po otraslam narodnogo chozjajstva Respubliki Belarus' za 1994 god. Minsk 1995, S. 6 ff.

stimmten Gewinnanteils sowie die verstärkte Kreditfinanzierung gerechnet<sup>23</sup>. Zu den Bestandteilen des Anti-Krisen-Programms zählt auch die Absicht, die Rahmenbedingungen für ausländische Direktinvestitionen zu verbessern. Zu den vorgesehenen Maßnahmen zählen die Vereinfachung des Erwerbs staatlichen Eigentums durch Ausländer im Rahmen der Privatisierung unter Einschluß des Erwerbs von Eigentum an Grund und Boden, die Versicherung von Valutakrediten und ausländischen Investitionen durch die Gründung einer freien Wirtschaftszone bei der Stadt Brest sowie die Gründung eines Technoparks in Minsk in Zusammenarbeit mit IWF und Weltbank<sup>24</sup>.

### Gesamteinschätzung

Der offiziell ausgewiesene Produktionsrückgang seit 1990 um etwa ein Drittel zeigt die Krise der weißrussischen Industrie nicht in vollem Ausmaß. Zum einen wird die Produktionsstatistik für die verarbeitenden Industriezweige durch versteckte Preiserhöhungen offensichtlich verfälscht, zum anderen läßt die Diskrepanz zwischen Produktions- und Exportentwicklung den Schluß zu, daß bei vielen Gütern ein beträchtlicher Teil der Produktion nicht abgesetzt werden konnte. Angesichts der starken Exportabhängigkeit der weißrussischen Industrie wird sich ein Aufschwung nur realisieren lassen, wenn es gelingt, die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Bei den hierfür notwendigen Anpassungsmaßnahmen sind bislang offen-

sichtlich aber keine entscheidenden Fortschritte erzielt worden. Ein Indiz hierfür ist der über den Zuwachs der nominellen Gewinne hinausgehende Anstieg der Produktionskosten. Nach wie vor versuchen die Unternehmen, ungeachtet des Produktionsrückgangs und der Verschlechterung ihrer Ertragslage den Beschäftigungsabbau gering zu halten. Der Versuch, Entlassungen nach Möglichkeit zu vermeiden, ist nicht zuletzt das Resultat der relativ starken Stellung der Belegschaften in den Betrieben. Es ist bezeichnend, daß in weißrussischen Analysen der Widerstand der Belegschaften gegen eine Schwächung ihrer derzeitigen Rechtsstellung als eine entscheidende Ursache für den schleppenden Verlauf der Privatisierung in der Industrie angesehen wird<sup>25</sup>. Eine Überwindung der Krise wird dadurch erschwert, daß durch die Verringerung der Investitionen die notwendige Modernisierung der Industrie unterblieben ist. Vor allem in solchen Industriezweigen, in denen die Investitionstätigkeit — wie im Maschinenbau — nahezu völlig zusammengebrochen ist, kann eine nachhaltige Verbesserung der Lage in absehbarer Zeit kaum erwartet werden.

<sup>23</sup> Vgl. *Ekonomičeskoe položenie v respublikie s učetom realizacii pervogo etapa programmy neotložnych mer (oktjabr' — dekabr' 1994 g.)*. Minsk 1995, S. 5.

<sup>24</sup> Vgl. *Programma neotložnych mer po vychodu ekonomiki Respubliki Belarus' iz krizisa*. Minsk 1994, S. 33.

<sup>25</sup> Vgl. *Analičeskij doklad o funkcionirovanii ekonomiki Respubliki Belarus' v 1994 godu i ožidaemych izmenenijach v social'no-ekonomičeskich processach*. Minsk 1994, S. 75 f.

## Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforchung

Erscheinen seit 1967.

- Heft 143 **Untersuchungen zur Einkommensverteilung und -umverteilung in der DDR 1988 nach Haushaltsgruppen und Einkommensgrößenklassen auf der methodischen Grundlage der Verteilungsrechnung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.** Von Klaus-Dietrich Bedau, Jürgen Boje, Dietmar Dathe, Ruth Grunert, Volker Meinhardt, Jochen Schmidt, Heinz Vortmann. 193 S. 1993. (3-428-07833-0). DM 106,— / öS 827,— / sFr 106,—.
- Heft 144 **Modellrechnung zu den steuerlichen Effekten des Wohnungsbaus mit Bezug auf globale Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik.** Von Bernd Bartholmai. 95 S. 1993. (3-428-07838-1). DM 82,— / öS 640,— / sFr 82,—.
- Heft 145 **Die Bedeutung des internationalen Dienstleistungshandels für die Bundesrepublik Deutschland.** Von Hans J. Petersen, Fritz Franzmeyer, Herbert Lahmann, Siegfried Schultz und Christian Weise. 311 S. 1993. (3-428-07841-1). DM 158,— / öS 1.233,— / sFr 158,—.
- Heft 146 **Analyse der direkten und indirekten Förderungseffekte für einen Wohnungsbaujahrgang am Beispiel Hamburgs.** Von Bernd Bartholmai. 110 S. 1993. (3-428-07862-4). DM 88,— / öS 687,— / sFr 88,—.
- Heft 147 **Finanzielle und finanzpolitische Konsequenzen eines gemeinsamen Bundeslandes Berlin-Brandenburg.** Von Dieter Vesper. 138 S. 1993. (3-428-07897-7). DM 96,— / öS 749,— / sFr 96,—.
- Heft 148 **Die Weltbevölkerung von den Anfängen des anatomisch modernen Menschen bis zu den Problemen seiner Überlebensfähigkeit im 21. Jahrhundert.** Von Rolf Krengel. 124 S. 1994. (3-428-07993-0). DM 98,— / öS 765,— / sFr 98,—.
- Heft 149 **Berechnung und Bewertung der Verkehrsinfrastruktur in den neuen Bundesländern.** Von Heinz Enderlein, Uwe Kunert und Heike Link. 178 S. 1994. (3-428-07992-2). DM 114,— / öS 890,— / sFr 114,—.
- Heft 150 **Quantitative Szenarien zur Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung in Deutschland bis zum Jahr 2000.** Von Bernd Görzig, Martin Gornig und Erika Schulz. 114 S. 1994. (3-428-08001-7). DM 98,— / öS 765,— / sFr 98,—.
- Heft 151 **Wechselwirkungen zwischen Infrastrukturausstattung, strukturellem Wandel und Wirtschaftswachstum.** Von Stefan Bach, Martin Gornig, Frank Stille und Ulrich Voigt. 249 S. 1994. (3-428-08188-9). DM 138,— / öS 1077,— / sFr 138,—.
- Heft 152 **Arbeitslosenstruktur und Bewegungen bei Arbeitslosigkeit und Beschäftigung in Berlin.** Von Klaus-Peter Gauke. 179 S. 1994. (3-428-08187-0). DM 118,— / öS 921,— / sFr 118,—.
- Heft 153 **Gesamtwirtschaftliche Position der Medien in Deutschland 1982-1992.** Von Wolfgang Seufert. 263 S. 1994. (3-428-08255-9). DM 142,— / öS 1108,— / sFr 142,—.
- Heft 154 **Zeitreihen für das Bauvolumen in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Bartholmai unter Mitarbeit von Jochen A. Hübener, Manfred Melzer, Joachim Schintke und Nicolai Mynter. 115 S. 1994. (3-428-08256-7). DM 98,— / öS 765,— / sFr 98,—.
- Heft 155 **Technologische Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik Deutschland — Theoretische und empirische Aspekte einer international vergleichenden Analyse.** Von Dieter Schumacher, Heike Belitz, Alfred Haid, Kurt Hornschild, Hans J. Petersen, Florian Straßberger, Harald Trabold unter Mitarbeit von Marian Beise. 369 S. 1995. (3-428-08360-1). DM 178,— / öS 1.389,— / sFr 178,—.
- Heft 156 **Aufbau des industriellen Mittelstands in den neuen Bundesländern.** Von Heike Belitz, Dietmar Edler, Frank Fleischer, Kurt Hornschild, Angela Scherzinger und Florian Straßberger. 191 S. 1995. (3-428-08372-5). DM 122,— / öS 952,— / sFr 122,—.
- Heft 157 **Wirtschaftliche Aspekte einer Vereinigung der Länder Brandenburg und Berlin.** Von Thomas Döring, Kurt Geppert, Manfred Horn, Eckhard Kutter und Dieter Vesper. 304 S. 1995. (3-428-08373-3). DM 158,— / öS 1.233,— / sFr 158,—.
- Heft 158 **Industriegüterimporte der EG aus Lateinamerika — Rahmenbedingungen und Perspektiven —.** Von Hans J. Petersen, Uta Möbius, Katharina Müller, Siegfried Schultz und Christian Weise. 218 S. 1995. (3-428-08393-8). DM 132,— / öS 1.030,— / sFr 132,—.
- Heft 159 **Ein System von Input-Output-Tabellen für die Bundesrepublik Deutschland — Konzeption, Erstellung, Auswertung.** Von Utz-Peter Reich, Reiner Stäglin, Carsten Stahmer unter Mitarbeit von Joachim Schintke und Wolfgang Eichmann. 324 S. 1995. (3-428-08394-6). DM 164,— / öS 1.280,— / sFr 164,—.

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-14195 Berlin  
Telefon (0 30) 89 789-0 — Telefax (0 30) 89 789-200

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann.

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Heiner Flassbeck, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Kurt Hornschild,  
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Eckhard Kutter, Dr. Rolf-Dieter Postlep, Dr. Wolfram Schrettl, Dr. Bernhard Seidel, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, Dieter Teichmann.

*Reform der Agrarpolitik — weiterer Anpassungsbedarf.* Bearbeitet von Peter Hrubesch. —  
*Zur Entwicklung der weißrussischen Industrie.* Bearbeitet von Ulrich Weißenburger.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, D-12165 Berlin, Telefon (0 30) 7 90 00 60.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-13437 Berlin.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 150,—, vierteljährlich DM 45,—, Einzelnummer DM 5,—.

Zuzüglich Versandkosten

ISSN 0012-1304

## DEUTSCHLAND

 Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren<sup>1)</sup>

	Arbeitslose		Offene Stellen		Auftragseingang (Volumen) <sup>2)</sup>														
					Verarbeitendes Gewerbe						Vorleistungs- güter- produzenten	Investitions- güter- produzenten	Gebrauchs- güter- produzenten	Verbrauchs- güter- produzenten					
					Insgesamt		Inland		Ausland										
	in 1000				1991 = 100														
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	
1993	J	3159		305		89,6		89,0		90,3		91,7		87,8		82,7		105,1	
	F	3214	3212	291	293	87,3	87,5	85,5	86,7	89,5	88,2	91,4	91,0	84,6	84,8	74,4	76,7	104,3	93,5
	M	3266		284		85,7		85,5		84,9		89,9		82,1		73,1		71,0	
	A	3296		284		87,4		85,9		89,2		91,1		83,4		78,7		85,5	
	M	3338	3343	284	283	89,9	88,5	88,3	87,2	92,2	90,0	91,5	91,5	88,7	85,6	82,4	80,1	95,7	91,7
	J	3396		282		88,1		87,4		88,7		91,9		84,6		79,1		94,0	
	J	3466		277		89,9		88,8		91,6		93,4		87,2		80,1		107,1	
	A	3519	3526	272	270	96,3	92,0	88,3	88,6	92,8	91,8	93,4	93,5	86,7	87,2	81,2	79,8	99,9	94,3
	S	3592		261		89,8		88,7		91,0		93,7		87,8		78,1		76,0	
	O	3651		256		90,0		87,3		94,0		92,9		89,3		80,4		84,8	
	N	3703	3697	268	264	89,7	89,8	86,8	87,0	94,5	95,1	94,4	93,6	86,6	87,9	80,3	79,9	83,6	89,6
	D	3738		269		89,8		86,9		96,9		93,6		87,9		79,0		100,4	
1994	J	3737		269		89,1		85,2		96,1		93,2		86,3		78,3		87,0	
	F	3787	3775	276	273	91,3	91,8	87,6	87,8	97,4	98,7	94,9	95,2	88,6	89,1	81,6	83,4	85,5	92,2
	M	3803		277		94,9		90,6		102,6		97,6		92,5		90,4		104,0	
	A	3788		275		94,7		91,3		100,9		98,2		91,7		88,7		97,5	
	M	3759	3757	270	271	94,5	95,3	91,6	92,0	99,7	101,4	99,1	99,1	91,1	92,8	85,6	87,6	91,7	93,9
	J	3726		270		96,8		93,1		103,7		100,1		95,5		88,4		92,5	
	J	3682		280		96,3		93,3		101,8		99,4		95,4		86,2		89,4	
	A	3664	3660	284	287	92,3	95,5	92,8	92,7	99,8	103,1	100,1	100,7	92,7	94,8	85,1	85,0	89,5	92,1
	S	3637		298		97,9		92,1		107,7		102,5		96,4		83,7		97,3	
	O	3590		313		99,0		93,9		108,8		104,7		97,2		84,4		95,3	
	N	3570	3580	314	313	99,7	100,0	94,8	95,1	108,6	109,5	105,5	105,7	98,2	98,5	87,7	85,6	93,1	94,0
	D	3581		314		101,2		96,7		111,1		106,8		100,2		84,8		93,5	
1995	J	3558		320		96,2		89,7		108,6		101,6		94,2		82,9		88,4	
	F	3572	3569	331	331	97,1	97,0	90,7	90,9	108,4	108,2	103,1	102,5	93,9	95,1	83,6	83,3	85,8	90,7
	M	3579		343		97,8		92,4		107,7		102,8		97,2		83,5		98,0	
	A	3588		342		97,4		93,5		104,6		102,9		93,3		87,1		99,8	
	M	3563	3578	333	332	98,7		94,6		106,6		101,2		98,5		89,6		95,0	
	J	3586		324															
	J	3568		323															
	A																		
	S																		
	O																		
	N																		
	D																		

<sup>1)</sup> Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet.  
<sup>2)</sup> Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

	Beschäftigte im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe		Produktion <sup>2)</sup>										Umsätze des Einzelhandels		Außenhandel (Spezialhandel) <sup>2)</sup>				
			Verarbeitendes Gewerbe		Investitionsgüter- produzenten		Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten		Bauhaupt- gewerbe				Ausfuhr		Einfuhr		
	in 1000		1991 = 100										Mrd. DM						
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	
1993	J	7887		90,8		89,5		85,5		94,5		109,2		96,3		51,6		47,2	
	F	7814	7814	89,0	90,1	85,1	87,5	84,8	86,0	93,8	94,5	110,8	110,2	97,2	97,7	54,3	156,2	48,5	140,6
	M	7742		90,6		87,9		87,6		95,3		110,6		99,7		50,3		44,9	
	A	7651		89,5		85,2		85,6		94,8		115,8		102,8		50,1		46,5	
	M	7594	7598	89,8	89,5	86,2	85,3	86,2	85,2	95,0	95,1	115,4	115,8	97,4	99,9	51,7	154,4	46,1	139,4
	J	7550		89,2		84,5		83,9		95,4		116,2		99,6		52,6		46,9	
	J	7525		89,0		84,1		83,2		94,2		116,1		100,8		50,5		45,1	
	A	7466	7464	91,4	90,3	86,9	85,5	91,6	86,8	94,4	94,8	117,5	116,9	99,9	101,3	51,6	153,9	49,3	142,4
	S	7403		90,5		85,4		85,7		95,8		117,2		103,2		51,8		48,0	
	O	7340		89,2		83,5		82,8		93,6		116,7		97,2		51,1		45,5	
	N	7274	7285	89,0	89,3	82,1	83,0	83,8	84,9	94,9	94,3	112,0	113,4	100,6	99,6	52,4	156,7	46,5	138,5
	D	7241		89,6		83,3		88,0		94,4		111,4		101,0		53,3		46,5	
1994	J	7227		90,0		84,2		85,1		93,5		121,5		98,8		53,3		46,5	
	F	7173	7177	91,0	91,1	86,4	85,7	86,1	87,1	94,2	94,5	114,8	120,4	99,1	100,9	53,3	160,4	48,0	145,0
	M	7132		92,4		86,5		90,2		95,9		124,8		104,9		53,7		50,5	
	A	7097		92,6		86,8		90,7		93,7		122,2		94,0		54,1		47,1	
	M	7069	7062	92,8	93,1	86,6	87,0	90,0	91,2	95,0	94,4	125,1	124,9	101,6	99,1	58,6	172,2	51,8	151,1
	J	7022		93,8		87,7		92,9		94,5		127,4		101,6		59,4		52,3	
	J	7041		94,7		89,4		92,8		95,5		124,0		96,3		54,5		49,2	
	A	7021	7015	93,3	94,0	86,9	88,0	89,0	90,3	94,9	94,4	127,5	125,9	102,5	100,0	56,8	167,3	50,7	151,0
	S	6983		94,1		87,7		89,1		92,9		126,2		101,3		56,0		51,1	
	O	6958		95,7		88,3		86,6		94,8		126,4		97,2		58,1		52,3	
	N	6919	6923	95,0	95,9	88,2	88,2	89,0	89,8	96,2	95,3	135,1	130,9	98,7	99,0	59,8	179,5	51,3	158,9
	D	6895		97,2		88,0		93,9		95,0		131,3		101,2		61,6		55,3	
1995	J			94,1		88,2		93,4		92,7		109,3		99,6		59,3		49,7	
	F			94,7	94,2	87,9	88,3	91,7	91,4	93,6	92,8	128,5	116,7	100,2	99,4	58,5	176,7	52,4	155,6
	M			93,8		88,7		89,1		92,1		112,4		98,5		58,9		53,6	
	A			95,7		87,7		87,4		97,5		117,4		96,3		58,6		51,3	
	M			95,0		88,6		91,5		97,1		122,5		102,8		60,0		51,3	
	J																		
	J																		
	A																		
	S																		
	O																		
	N																		
	D																		

<sup>1)</sup> Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet.

— <sup>2)</sup> Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt.